Medizintechnik rechtssicher warten – ohne Bürokratie



Volle Wartezimmer und ein straffer Zeitplan: Der Alltag in Zahnarztpraxen verlangt vollen Fokus auf die Patientenversorgung. Dass im Hintergrund hochentwickelte Medizintechnik läuft, ist selbstverständlich. Weniger bewusst ist vielen Praxisleitungen das damit verbundene rechtliche Risiko: Nach der Medizinprodukte-Betreiberverordnung liegt die volle Verantwortung für die ordnungsgemäße Instandhaltung stets bei der Praxisleitung.

Das unsichtbare Risiko: Befristete Qualifikationen

Zahnarztpraxen können ihren Dienstleister frei wählen. Wer externe Techniker beauftragt, trifft jedoch eine strenge gesetzliche Sorgfaltspflicht. Es muss garantiert sein, dass das Personal gerätespezifisch geschult ist. Da herstellerseitige Autorisierungen durch technische Weiterentwicklungen (z. B. neue Firmware) zeitlich befristet sind, reicht ein ein Jahr altes Seminar rechtlich oft nicht mehr aus. Im Ernstfall – wie bei einem Brand, einem Sensorausfall während der Behandlung oder einem Wasserschaden – prüfen Haftpflichtversicherer die lückenlose Dokumentation und die tagesaktuelle Qualifikation des Technikers akribisch. Fehlen valide Nachweise, drohen Leistungskürzungen, Regressansprüche oder Verstöße gegen das praxisinterne Qualitätsmanagement.

Der digitale BVD-Technikerausweis: Rechtssicherheit per App

Als schnelle und unbürokratische Lösung hat der Bundesverband Dentalhandel e.V. den digitalen BVD-Technikerausweis mitsamt dazugehöriger App etabliert. Das System ersetzt dicke Aktenordner durch papierlose Transparenz:

- **Echtzeit-Verifikation:** Der Techniker weist seine aktuelle Fachkunde beim Servicetermin direkt digital auf dem Smartphone nach.
- **Tagesaktuelle Gültigkeit:** Das verifizierte Profil zeigt auf einen Blick, für welche Geräte und Hersteller der Techniker aktuell geschult ist.
- **Prüfmittelsicherheit:** Es wird digital belegt, dass der Servicebetrieb die vom Hersteller vorgeschriebenen, kalibrierten Messwerkzeuge verwendet.

Ein fünfsekündiger Kontrollblick auf das Smartphone des Technikers genügt. Damit kommen Praxisbetreiber ihrer Pflicht einfach, rechtssicher und revisionssicher nach, um den Kopf frei für ihre Patienten zu haben.

Weiterführende Informationen zum BVD-Technikerausweis und zu Servicestandards im Dentalfachhandel finden Praxen auf **www.bvdental.de/service/bvd-technikerausweis/**.

Quelle: BVD



Zuckersteuer könnte Millionen Kariesfälle verhindern



Eine 20-prozentige Steuer auf zuckergesüßte Getränke könnte die Mundgesundheit in Australien deutlich verbessern. Einer Modellierungsstudie der Griffith University zufolge ließen sich damit über die verbleibende Lebenszeit der australischen Bevölkerung von 2019 rund 3,7 Millionen Kariesfälle verhindern. Hinzu kämen 191.000 vermiedene Fälle von Parodontitis und 115.000 Fälle vollständiger Zahnlosigkeit. Die Forscher berechneten zudem einen Gewinn von etwa einer halben Million gesundheitsbereinigter Lebensjahre. Darin enthalten sind sowohl Verbesserungen der Mundgesundheit als auch die Verringerung gewichtsbedingter Erkrankungen. Besonders stark könnten Männer profitieren, da sie im Durchschnitt mehr zuckerhaltige Getränke konsumieren und bestimmte orale Erkrankungen bei ihnen bereits häufiger auftreten.

Quelle: ZWP online

Panikmache Fluorid



Kaum ein Wirkstoff polarisiert im Internet so stark wie Fluorid. In sozialen Netzwerken kursieren Behauptungen über angebliche Gesundheitsrisiken, Vergiftungen und sogar verminderte Intelligenz. Die Wissenschaft widerspricht diesen Aussagen klar.

Fluorid ist seit Jahrzehnten ein unverzichtbarer Wirkstoff gegen Karies. Laut Bundeszahnärztekammer bildet es neben dem täglichen Zähneputzen das Fundament der modernen Kariesprophylaxe. Der Rückgang von Karies in den letzten zwei Jahrzehnten ist maßgeblich dem breiten Einsatz von Fluoriden zu verdanken. „Zwischen wissenschaftlichen Fakten und den Behauptungen im Netz klafft eine riesige Lücke. Bedenklich viele Unwahrheiten über Fluorid verunsichern Verbraucher zunehmend“, sagt Dirk Kropp, Geschäftsführer der Initiative proDente e.V.

Gezielter Schutz für die Zähne

Früher glaubten Forscher, Fluorid wirke vor allem während der Zahnentwicklung im Körper. Heute weiß man: Entscheidend ist die Wirkung an der Zahnoberfläche. Fluorid stärkt den Zahnschmelz gegen Säureangriffe, fördert dessen natürliche Remineralisierung und hemmt säurebildende Bakterien. Das Kariesrisiko sinkt nachweislich. Die wichtigste Fluoridquelle ist Zahnpasta. Zahnärzte und Kinderärzte empfehlen ab dem ersten Zahn zwei Mal täglich eine reiskorngroße Menge fluoridhaltiger Kinderzahnpasta bis zum 2. Lebensjahr, danach zwei Mal täglich eine erbsengroße Menge fluoridhaltiger Kinderzahnpasta bis zum 6. Lebensjahr. Ab dem 6. Geburtstag kann dann zwei Mal täglich mit einer Erwachsenenzahncreme geputzt werden.

Fluoridversorgung in Deutschland

Entgegen vielen Behauptungen müssen Menschen Fluorid nicht über Nahrungsergänzungsmittel aufnehmen. Es ist kein essenzieller Nährstoff. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) rät von der zusätzlichen Fluorideinnahme ab, bewertet allerdings die Verwendung von fluoridiertem Speisesalz als sinnvolle Maßnahme zur Kariesprophylaxe.

Fluorid kommt in kleinen Mengen in Lebensmitteln wie Fisch, Mineralwasser und Tee vor – auch Matcha zählt dazu. Fluoridiertes Speisesalz ist seit 1991 im Handel.

Zu viel Fluorid?

Eine Überdosierung ist im Alltag kaum möglich. Wie bei vielen Stoffen gilt: Die Dosis macht das Gift. Eine dauerhaft überhöhte Aufnahme von Fluorid kann während der Zahnentwicklung bei Kindern zu Dentalfluorosen führen. Erkennbar an kleinen weißen Flecken auf den Zähnen. Daher gelten in Deutschland klare Empfehlungen zur Anwendung fluoridhaltiger Zahnpasta bei Kindern. „Fluorid ist kein Trend, sondern Wissenschaft. Es reduziert das Kariesrisiko signifikant und gehört zu den am besten untersuchten Wirkstoffen der Zahnmedizin“, erklärt Prof. Dr. Stefan Zimmer, Leiter der Abteilung für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin an der Universität Witten/Herdecke.

Fluorid im Trinkwasser

In Deutschland wird Trinkwasser nicht künstlich fluoridiert. Der natürliche Fluoridgehalt liegt im Schnitt bei 0,1 Milligramm pro Liter. Über 90 Prozent der Proben enthalten weniger als 0,3 Milligramm pro Liter – weit unter dem gesetzlichen Grenzwert von 1,5 Milligramm. Auch Mineralwasser unterliegt strengen Vorgaben: Es darf maximal 5 Milligramm Fluorid pro Liter enthalten.

Beeinträchtigung der Intelligenz?

Im Internet wird oft behauptet, Fluorid schade der geistigen Entwicklung von Kindern. Grundlage sind Beobachtungsstudien aus Ländern mit sehr hohen natürlichen Fluoridkonzentrationen im Trinkwasser. Das BfR und die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) haben diese Daten geprüft. Ihr Fazit: Die Studien reichen nicht aus, um einen Zusammenhang zwischen Fluorid und kognitiven Beeinträchtigungen zu belegen. „Umgekehrt gibt es eine neue Studie, in der Jugendliche bessere Ergebnisse beim Lesen und Rechnen aufweisen, wenn die Fluoridzufuhr gesichert ist“, erklärt Dirk Kropp.

Wissenschaft statt Panik

Die Fakten sind eindeutig: Fluorid schützt wirksam vor Karies und gehört zu den bestuntersuchten Substanzen der Zahnmedizin. „Verbraucher sollten sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren, nicht an fragwürdigen Schlagzeilen aus sozialen Medien“, betont Dirk Kropp. „Wer zweimal täglich mit fluoridhaltiger Zahnpasta putzt, tut das Beste für gesunde Zähne.“

Quelle: proDente

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.